

Naturnahe Kleingärten

Rostock – Landschaft und Natur



Heimische Pflanzenwelt im Kleingarten

Der naturnahe Kleingarten kann auch Lebensraum für Wildkräuter und -sträucher sein. Mit der Natur zu gärtnern bedeutet hierbei, dass man Arten auswählt, die züchterisch nicht bearbeitet wurden (z. B. mit ungefüllten Blüten). Die Wildpflanzen sind an unsere klimatischen Bedingungen angepasst und bedürfen somit nur eines geringen Pflegeaufwandes. Es lohnt sich durchaus, diese „Gratisleistungen“ der Natur zu nutzen. Mitteleuropäische Sträucher, Stauden und Sommerblumen können mit einer verschwenderischen Blütenfülle, mit aromatischen Düften oder dekorativer Belaubung beeindrucken. Besonders hervorzuheben ist hier aber ihre Bedeutung für die Kleintierwelt. Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge, Käfer usw. nutzen die Pflanzen als Nahrung, zur Partnerfindung und als Unterschlupf.



Es gibt viele Möglichkeiten, Wildkräuter und Wildsträucher zu nutzen, ohne den Garten völlig verwildern zu lassen:

1. **Staudenbeete** – Bringen Farbe in den Garten, verändern im Jahresverlauf ständig ihr Gesicht und locken viele Insekten an (geeignete Stauden sind z. B. Salbei, Fetthenne, Flockenblumen).
2. **Sommerblumen** – Mit ihnen kann man gezielt Akzente setzen, die sich jährlich ändern lassen (z. B. mit Kornblume, Vergissmeinnicht, Königskerze).
3. **Rasenflächen** – Können durch Duldung und Einsatz von Blütenpflanzen ohne größeren Aufwand zum besonderen Blickfang aufgewertet werden (z. B. mit Gänseblümchen, Weiß-Klee, Krokus).
4. **Kräuterbeete** – Bieten viel für die Küche, aber auch für blütenbesuchende Insekten (z. B. Dost, Ysop, Majoran).
5. **Gehölzbereiche** – Mit geschickter Anordnung lassen sich Gärten gestalten und gliedern, außerdem schafft man Brutplätze für Singvögel (z. B. mit Sanddorn, Berberitze, Wildrosen).
6. **Randflächen** – Sind bestens geeignet zur Förderung von Wildkräutern, die im Garten sonst kaum toleriert werden (z. B. Knoblauchsrauke, Rote Lichtnelke, Wilde Möhre).

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, verschiedene Kleinstbiotope mit heimischen Pflanzen anzulegen. Versuchen Sie es doch einmal mit einem Gartenteich, einer Trockenmauer, einer Fassadenbegrünung oder auch mit der etwas aufwändigeren Dachbegrünung.



Heimische Tierwelt im Kleingarten

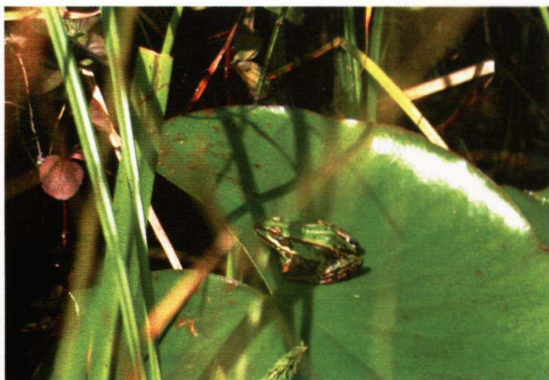
In jedem Kleingarten finden sich Gelegenheiten, etwas für die Tierwelt zu tun. Sei es ein Totholzhaufen aus Teilen eines gefälltten Baumes, Nistkästen für verschiedene Tiere, ein Wildstaudenbeet als Insektenweide, ein Kleinstgewässer oder einfach eine unberührte Fläche mit Kleinstrukturen. Als Gegenleistung helfen uns die Tiere bei der Schädlingsbekämpfung, bestäuben die Blüten und fördern die Humusproduktion.



Tiere verschiedenster Gattungen lassen sich in unseren Gärten beobachten und halten die natürliche Balance zwischen Fressen und Gefressenwerden:

1. **Säugetiere** – Ungestörte Ecken unter Sträuchern oder Hecken mit Laub, Ästen und Steinen bieten z.B. Igel und Spitzmaus Unterschlupf. Die kleinen Helfer sind ebenso beliebt wie nützlich. Sie verringern den Bestand von Schnecken und Schadinsekten.
2. **Vögel** – In Bäumen, Sträuchern und Hecken finden Rotkehlchen, Finken und Zaunkönig Schlaf- und Wohngelegenheit. In speziellen Nistkästen ziehen Höhlenbrüter wie Meisen, Kleiber und Rotschwänzchen ihre Jungen groß. Die gefiederten Sänger vertilgen große Mengen an Insekten, vor allem Raupen, Maden und Blattläuse; einige fressen auch Unkrautsamen. Eine Vogeltränke gehört unbedingt zum Vogelschutz im Kleingarten.
3. **Kriechtiere** – Wer in seinem Garten einen Teich hat, kann hier gelegentlich auch Ringelnattern antreffen. Sie legen ihre Eier gern in Komposthaufen. Waldeidechsen lassen sich meist in Randgärten beim Sonnenbad auf Steinen und Holzteilen beobachten.
4. **Lurche** – Ob Erdkröte, Gras- oder Teichfrosch, sie lieben das Wasser und finden Schutz in einer dichten, feuchten Uferbepflanzung. In kleinen Gartenteichen oder Feuchtbiotopen finden sie ideale Lebensbedingungen. Sie ernähren sich von Nacktschnecken, Würmern, Asseln und Insekten.
5. **Insekten** – Flohrfliegen, Marienkäfer, Ohrwürmer, Schlupfwespen und Laufkäfer gehören zu den Nützlingen in unseren Gärten. Sie halten vor allem Blattläuse, Raubmilben aber auch Raupen und Larven verschiedener Obst- und Gemüseschädlinge in Schach. Feuchte, kühle und dunkle Plätze ob in Lauben oder alten Holzabfällen dienen den meisten als Unterschlupf. Mit Holzwolle gefüllte und umgekehrt aufgehängte Blumentöpfe sind die Lieblingsbehausung der Ohrwürmer. Ganz wichtig ist der absolute Verzicht auf Insektizide und Fungizide.
6. **Spinnentiere** – Sie gehören zu den erfolgreichsten Schädlingsjägern. Sie fangen u.a. Fliegen, Käfer, Raupen und Läuse. Bodendecker, Wildkräuterecken und Natursteinmauern bieten ihnen Unterschlupf.

Aber die Gartentiere können noch mehr. Sie regen zur Beobachtung an und können besonders unseren Kindern Wissen im Umgang mit der Natur vermitteln.



Bedeutung des naturnahen Kleingartens

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich Bedeutung und Aufgaben der Kleingartenanlagen in der Stadt sehr gewandelt. Dem Kleingarten als Naherholungs- bzw. Grünfläche und ökologischem Ausgleichsraum wird eine immer stärkere Bedeutung beigemessen. Die Möglichkeiten auch dort eine beachtliche Artenvielfalt zu entwickeln und natürliche Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze zu schaffen, sind damit so günstig wie nie. Der naturnahe Kleingarten weckt Interesse für die heimische Tier- und Pflanzenwelt, hilft ökologische Zusammenhänge zu erkennen und wieder eine echte Beziehung zur Natur aufzubauen.

Die Vorzüge liegen auf der Hand:

1. Selten gewordene Pflanzen und Tiere finden einen geeigneten Lebensraum.
2. Kinder und Erwachsene haben größere Erlebnismöglichkeiten.
3. Man spart Kosten und Arbeitsaufwand.
4. Obst und Gemüse sind gesund und schmecken besser.



Wir beraten Sie gern

Das naturgemäße und umweltgerechte Gärtnern ist Grundgedanke der Rahmengartenordnung des Verbandes der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock. Informationen hierzu erhalten Sie im Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege der Hansestadt Rostock oder bei Ihren Fachberatern, die mit dem „Handbuch für den Fachberater“ über gute fachliche Praxistipps verfügen.

Wichtige Grundsätze des naturgemäßen und umweltgerechten Gärtnerns sind:

1. Erhaltung und Förderung natürlicher Kreisläufe
2. Schutz des Bodens vor witterungsbedingter Austrocknung, Verkrustung und Auswaschung von Nährstoffen sowie Förderung des Bodenlebens durch Mulchen und Gründüngung.
3. Eigene Humusproduktion zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit durch Kompostwirtschaft
4. Verzicht auf chemische Düngung und Umweltgifte
5. Biologischer Pflanzenschutz durch Artenvielfalt, standortgerechten Anbau von Obst und Gemüse und Förderung von Nützlingen
6. Stärkung der Pflanzen durch Mischkultur und Einhaltung der Fruchtwechsel
7. Optimale Wasserversorgung durch Sammeln von Regenwasser
8. Verwendung naturbelassener Materialien zur Gartengestaltung und geringe Versiegelung
9. Schaffung naturnaher Strukturen als Überlebensräume heimischer Tier- und Pflanzenwelt

Abgrenzung zum verwilderten Garten

Naturnahes Gärtnern bedeutet nicht, Nutz- und Wildpflanzen sich selbst zu überlassen, sondern den Garten durch seine Gestaltung den Bedürfnissen der in ihm lebenden Pflanzen und Tiere anzupassen. Es geht auch nicht darum, möglichst viele „Biotope“ für seltene und gefährdete Pflanzen und Tieren zu schaffen. Der naturnahe Kleingarten muss vor allem für seinen Besitzer nutzbar bleiben.

Fazit

Es sollte uns in unseren Kleingärten gelingen das Verhältnis zwischen Mensch und Natur wieder zu stabilisieren. So kann jeder Einzelne damit seinen ganz persönlichen Beitrag zur Stärkung des Umwelt- und Naturbewusstseins leisten.

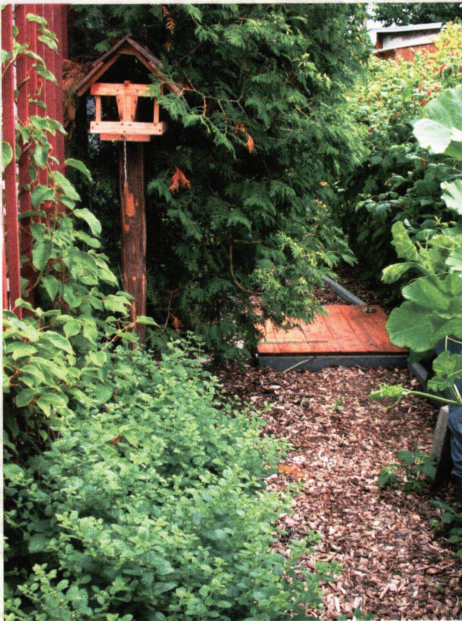
Impressum

Herausgeberin: Hansestadt Rostock, Pressestelle
Redaktion: Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, Uta Bach
Verband der Gartenfreunde Hansestadt Rostock e.V.
Fotos: Uta Bach, Hans-Dieter Bringmann
Gesamtherstellung: Altstadt-Druck GmbH (12/05-1)

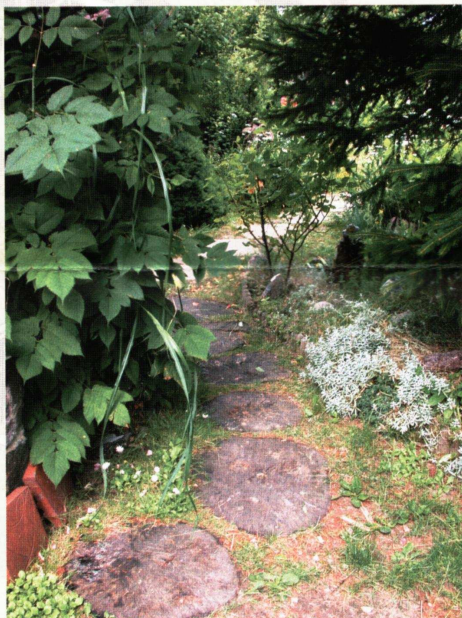
Gestaltungsmöglichkeiten naturnaher Kleingärten

Dieser „Mustergarten“, als ein Beispiel von vielen, vereint in sich verschiedene Elemente des naturnahen Kleingartens.

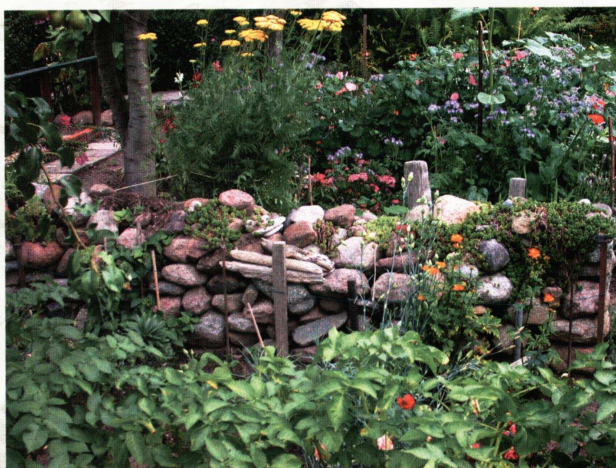
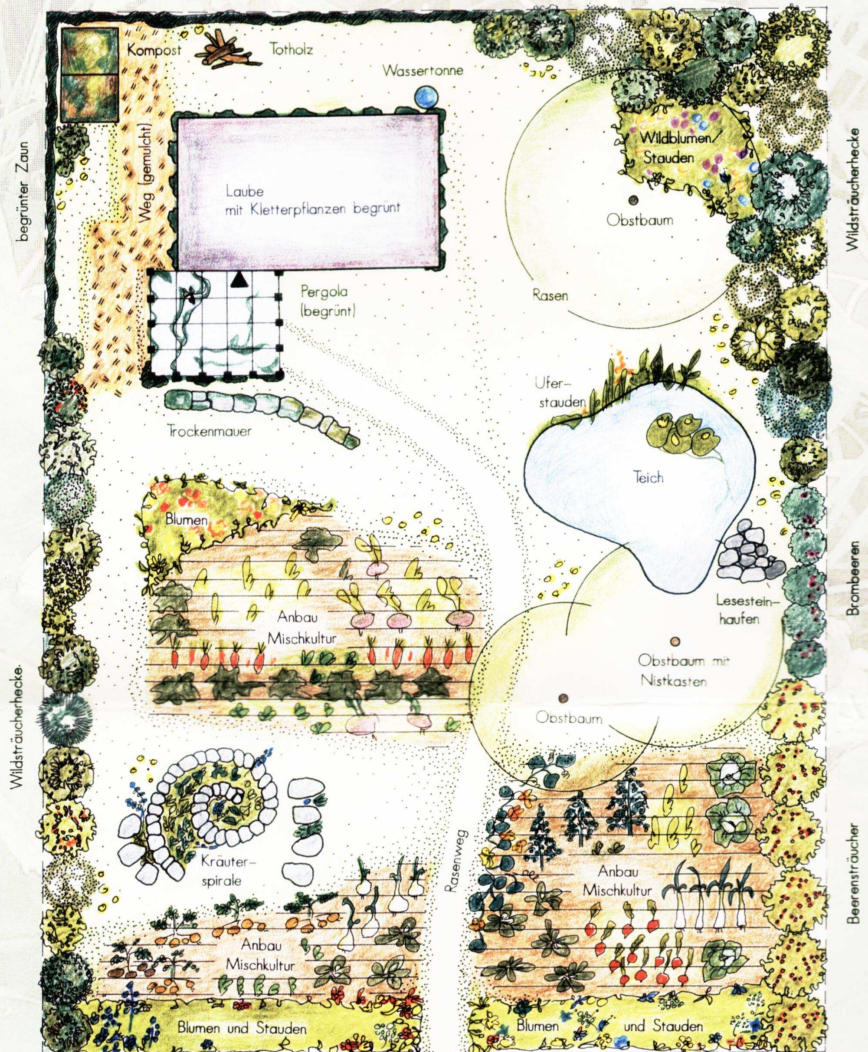
Wer Lust hat, seine naturnah gestaltete Parzelle zu präsentieren, der sollte sich am Wettbewerb „Naturnaher Kleingarten“, veranstaltet von der Hansestadt Rostock, dem Verband der Gartenfreunde Hansestadt Rostock e.V. und dem NABU Rostock, beteiligen.



Weiche Wege im Garten – eine Alternative zur Flächenversiegelung.



Wo man auf eine Wegbefestigung nicht verzichten möchte, kann man auch „auf dem Holzweg“ durch den Garten gehen.



Freistehende Trockenmauern können Gärten abgrenzen oder gliedern. An einem sonnigen Standort sind sie ein idealer Ort für „Überlebenskünstler“.



Kräuter sind hervorragende Pflanzenschutz- und Stärkungsmittel und haben einen hohen Wert als Insektenweide. Ein reichhaltiges Kräuterbeet lässt sich auf kleinstem Raum anlegen.

Naturnahe Kleingärten sind weder „Unkrautwildnis“, noch „Naturschutzgebiete“, sondern Raum für vielfältige menschliche Aktivitäten. Gärtnerische Gestaltung und Pflege im Einklang mit der Natur bestimmen das Bild eines solchen Gartens. Es geht nicht darum, den Garten mit großem finanziellem Aufwand und Perfektionismus zur Schau zu stellen, sondern einzig und allein um die Erschaffung natürlicher Lebensräume. Pflanz man heimische standortgerechte Gehölze, legt sich eine Blumenwiese oder einen Gartenteich an, baut Gemüse ohne Kunstdünger und chemische Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel an, versieht Wege und Plätze mit einem pflanzenfreundlichen Belag, wird sich ganz von allein eine artenreiche Vielfalt von Tieren und Pflanzen – ein biologisches Gleichgewicht – einstellen.



Grüne Wände als Umweltverbesserer beleben Haus und Garten. Das dichte dauerhafte Grün bietet zahlreichen Lebewesen Schutz und Nahrung, ist Nistmöglichkeit für verschiedene Vogelarten.



Eine Naturhecke gewährt einer Vielfalt von Pflanzen und Tieren Lebensraum. Bei richtiger Gehölzwahl können auch auf kleinen Parzellen frei und natürlich wachsende Hecken gepflanzt werden.



Auch im Kleingarten können sich kleine Teiche zu vielfältigen Lebensräumen entwickeln – sofern sie naturnah angelegt und bepflanzt sind.



Staudenbeete sind Insektenparadiese. Durch harmonische Zusammenstellung bieten sie von Frühjahr bis Herbst ein buntes Bild.



Rasenflächen sollte man überall dort anlegen, wo eine gewisse Begehbarkeit notwendig ist, und selbst dort kann eine Fülle blühender Wildkräuter bestehen.



Je bunter die Vielfalt gut kombinierter Gemüse- und Blumenarten, desto gesünder wachsen die Pflanzen heran. Ringelblumen lassen sich gut mit Gemüse und Kräutern kombinieren.